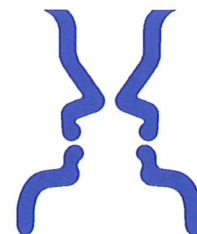


Politikfähig und erfolgreich

Über die fehlende Handlungsfähigkeit der SPD im NRW-Kommunalwahlkampf 2020

interPartner GmbH
Essen / Gladbeck Dezember 2020



Politikfähig und erfolgreich

Über die fehlende Handlungsfähigkeit der SPD im NRW-Kommunalwahlkampf 2020

Die Kommunalwahlen 2020 im selbsternannten SPD-Stammland Nordrhein-Westfalen haben gezeigt, dass die Sozialdemokrat*innen ihre Hausmacht als „Partei der Kommunen“ selbst hier nur noch bedingt verteidigen können.¹

Die parteiinterne Diskussion, dass die SPD erfolgreicher wäre, wenn sie sich nur weiblicher und jünger aufstellen würde,² haben Kuckartz/Jakobs im Anschluss an die Kommunalwahlen 2020 am Beispiel des Kreises Recklinghausen untersucht.³ Der größte Kreis der Bundesrepublik Deutschland kann dabei als perfektes Erhebungsgebiet gelten. Mit den ländlich geprägten Orten Dorsten und Haltern am See, dem westfälisch geprägten Waltrop, der ehemaligen Bergarbeiterstadt Oer-Erkenschwick und den Ruhrgebietsstädten Recklinghausen und Gladbeck sowie dem Industriestandort Marl, vereint der Kreis Recklinghausen eine Vielzahl sozialer Milieus⁴.

Der politische Erfolg einer Partei ist immer verknüpft mit ihrem Wahlerfolg. Der politischen Interpretation der Untersuchung soll jedoch der Blick auf die Einschätzung der parteiischen und gesellschaftlichen Notwendigkeiten vorangehen. Ohne Zweifel bilden die Kandidat*innen, die die SPD in Deutschland bei Kommunalwahlen bereitstellt, nicht die Zusammensetzung der bundesrepublikanischen Gesellschaft ab.⁵ Dieses Papier möchte die Notwendigkeit, dies zu tun, nicht diskutieren. Behandelt wird hier die These, ob Menschen, die jung und/oder weiblich sind, bei der Wahl erfolgreicher als andere agieren und welche Anstrengungen die SPD unternehmen muss, um diese – vermeintlichen oder tatsächlichen – Gelingensfaktoren zum Wahlerfolg zu erfüllen.

Die Untersuchung der Wahlergebnisse der Kommunalwahlen 2020 für die SPD in den Städten und im Kreis Recklinghausen soll ebenjene Hypothesen prüfen, die auf eine Verbindung zwischen verschiedenen soziodemografischen Faktoren und dem Wahlerfolg hindeuten.

Für parteiinterne Strukturen wie den Jusos oder der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF) wären ablesbare Zusammenhänge zwischen diesen Variablen eine Möglichkeit, den eigenen machtpolitischen Anspruch innerhalb der Partei zu stärken. So gingen die NRW Jusos

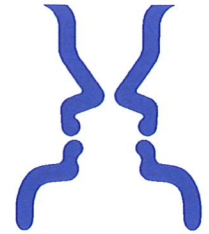
¹ WDR 2020, Wahlen in Zahlen: SPD verliert 900 Sitze - Grüne gewinnen 1500 hinzu. Online unter: <https://www1.wdr.de/nachrichten/kommunalwahl/kommunalwahl-analyse-100.html> Letzter Aufruf 1.12.2020.

² NRW Jusos 2020: Facebook-Beitrag. Online unter: <https://www.facebook.com/nrwjusos/photos/das-ergebnis-der-nrw-kommunalwahl-ist-für-uns-widersprüchlich-mit-nur-243-prozen/3459420247456662/> Letzter Aufruf 1.12.2020; sowie: Spiegel 2020: Klingbeils Kur. Online unter: <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/spd-lars-klingbeil-und-seine-plaene-fuer-den-wahlkampf-a-a5fc8b54-be90-4e8c-80ec-d50d969ee067> Letzter Aufruf 1.12.2020

³ Kuckartz/Jakobs, Kommunalwahl 2020 Wahlverhalten von SPD-Wählern im Kreis Recklinghausen, Essen 2020.

⁴ Als Definition sozialer Milieus ziehen wir die der Sinus-Milieus „als eine Gesellschafts- und Zielgruppentypologie, die Menschen nach Lebensauffassungen und Wertehaltungen in ‚Gruppen Gleichgesinnter‘ zusammenfasst“ heran. Siehe hierzu: <https://www.sinus-institut.de/sinus-loesungen/sinus-milieus-deutschland/>.

⁵ Oskar Niedermayer 2017: Parteimitglieder in Deutschland: In: Arbeitshefte aus dem Otto-Stammer-Zentrum, Nr. 27. Freie Universität Berlin, 2017, Online unter: <https://web.archive.org/web/20180304104803/http://www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/forschung/systeme/empsocz/schriften/Arbeitshefte/P-PMIT17-NEU.pdf> Letzter Aufruf 1.12.2020.



Politikfähig und erfolgreich

Über die fehlende Handlungsfähigkeit der SPD im NRW-Kommunalwahlkampf 2020

direkt nach der Wahl mit einer Pressekonferenz an die Öffentlichkeit und gratulierten den „vielen gewählten Jusos“. Für die Jusos zeigte sich: In der Kommunalwahl sind es die jungen Menschen, die vermehrt erfolgreich gewesen sind, die Partei insgesamt hätte aber verloren.⁶ Der Umkehrschluss: Mit der Aufstellung junger Kandidat*innen (wobei die Schwelle, bis wann man jung ist, verschwommen bleibt) wäre die SPD bei Wahlen erfolgreicher als mit der Aufstellung vermeintlich ‚alter‘.

Die AsF dagegen argumentiert zielgerichtet politisch, um Frauen in Verantwortung zu bringen. Nicht der vorrangige Wahlerfolg von ‚Frauen statt Männern‘ ist handlungsentscheidend, sondern das langfristige Ziel, Frauen adäquat am politischen Willensbildungsprozess teilhaben zu lassen und ihnen Einfluss auf die politische Arbeit zu gewähren.⁷

Eine bei Wahlen entsprechend der Satzungsvorgaben zu quotierende Liste von Kandidat*innen, das Reißverschlussystem, ist nicht zuletzt der Erfolg der Arbeitsgemeinschaft.⁸

Die These ‚diese Partei muss weiblicher und jünger werden‘ bestimmte in der Diskussion um erfolgversprechende Listenplätze und Wahlkreise trotzdem häufig die parteiinterne Diskussion und verschüttet damit den Diskurs um politische Handlungsfähigkeit und adäquate Angebote an die Wähler*innen. Der Generationenwechsel wird mit Hinweis um die bei der Wahl erfolgreicher Kandidat*innen geführt und überdeckt die politisch/thematische Auseinandersetzung mit den jeweiligen kommunalen Themen.

Die o. g. Analyse von Kuckartz/Jakobs zeigt, dass Faktoren wie *jung* und *weiblich* allein keinen Nachweis für einen Wahlerfolg liefern können. Im Gegenteil, alle Thesen, die den Wahlerfolg der SPD im Vergleich von 2014 zu 2020 im Hinblick auf Geschlecht und Alter implizierten, wurden falsifiziert. Malte Cordes und Kerstin Völkl konstatieren in ihrer Kurzanalyse der Gemeinderatswahlen in NRW 2020, dass dem sozialpsychologischen Modell zufolge unter anderem eine Kombination aus Kandidat*in und politischen Sachfragen die Wahlentscheidung ausmachten und brachten dafür einen empirischen Nachweis.⁹ Diese Analyse stützt die Ergebnisse von Kuckartz/Jakobs, indem sie zeigt, dass soziodemografische Faktoren keine Rolle für den Wahlerfolg spielten. Um zu klären, ob die Faktoren von Interesse bei der Wahlentscheidung waren – so schränken die Autor*innen ein –, müsste eine größer angelegte Befragung von Wähler*innen stattfinden. Das Wahlverhalten im Kreis Recklinghausen schließt diese Faktoren jedoch als erfolgsversprechend aus.¹⁰

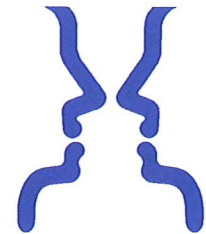
⁶ NRW Jusos 2020: Facebook-Beitrag. Online unter: <https://www.facebook.com/nrwjusos/photos/das-ergebnis-der-nrw-kommunalwahl-ist-für-uns-widersprüchlich-mit-nur-243-prozen/3459420247456662/> Letzter Aufruf 1.12.2020

⁷ ASF 2020: Gleichstellungsbericht. Online unter: https://asf.spd.de/fileadmin/asf/final_SPD_Gleichstellungsbericht_2019_A5_Web.pdf Letzter Aufruf 1.12.2020

⁸ 1989 gelang es der ASF, im Berliner Programm den Satz „*Wer die menschliche Gesellschaft will, muss die männliche überwinden*“ zu verankern. Dieser findet sich auch im „Hamburger Programm“ von 2007 wieder.

⁹ Völkl / Cordes (2020): Kurzanalyse Gemeinderatswahlen in NRW 2020. Seite 2.

¹⁰ Völkl / Cordes a.a.O.



Politikfähig und erfolgreich

Über die fehlende Handlungsfähigkeit der SPD im NRW-Kommunalwahlkampf 2020

Wenn aber der Erfolg/Misserfolg bei einer Wahl nicht über die Faktoren Alter und Geschlecht steuerbar ist, müssen es andere sein, die außerhalb der politischen Stabilisierung der eigenen Machtbasis in der sozialdemokratischen Organisation liegen. Einziger Hinweis bei Kuckartz/Jakobs bietet die Beobachtung, dass die Kontinuität einen Entscheidungsfaktor darstellt. Anscheinend haben Kandidat*innen der SPD dann einen höheren Wahlerfolg zu verzeichnen, wenn für personelle Kontinuität im Wahlkreis gesorgt wird,¹¹ was den in der Parteienforschung bereits hinlänglich bekannten und erwiesenen Befund des Amtsinhabereffektes stützt.¹² Eine unbedingte Garantie für Wahlerfolge stellt das, wie das Kommunalwahlergebnis zeigt, allerdings noch nicht dar.

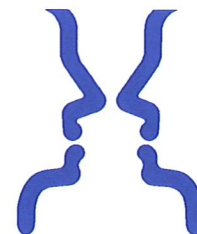
Die interPartner GmbH hat acht von zehn kreisangehörige Städte, den Kreis Recklinghausen und den Rhein-Kreis Neuss bei der Kommunalwahl 2020 begleitet. Die Nachbetrachtungen auf Akteursebene zeigen uns, dass den örtlichen SPD-Strukturen und Akteur*innen vor allem die Politikfähigkeit fehlt, um Wahlsieger*innen erzeugen zu können. Die SPD-Akteur*innen verstehen Politik vielfach eher als die Befriedigung eigener Bedürfnisse wie dem Erringen parteiinterner und parteiexterner Mandate und dem damit unterstellt verbundenen sozialen Ansehen. Manchmal spielt auch der Nachweis eine Rolle, die mit öffentlichen Mandaten versehenen Aufwandsentschädigungen, zu erhalten. Nicht mehr der Wahlerfolg zur gesellschaftlichen Untersetzung sozialdemokratischer Werte und Ziele steht im Mittelpunkt der Bemühung, sondern das Denken in Personen und Proporz. Damit verkommen die Parteistrukturen zum Transportmittel von Partikularinteressen, eine Diskussion um die Akteur*innen fällt dabei auf fruchtbaren Boden – siehe oben. Diese Akteur*innen in der SPD bedienen sich der Parteistrukturen vor allem, um Macht zu erwerben oder zu erhalten.

Die Welt der SPD dreht sich stark um sich selbst. Die beschriebene Motivationslage macht den so definierten möglichen Erfolg am leichtesten erreichbar. Die gesellschaftliche Komplexität wird hierbei jedoch ausgeblendet. Tradierte Bündnisse wie die mit den Gewerkschaften, Sportvereinen, Wohlfahrtsverbänden etc. werden von den Akteur*innen nur noch zum Machterwerb oder -erhalt bedient. Längst ist zu sehen, dass sich ebendiese alten Verbündeten neue Partner suchen. Aktive Gewerkschaftler*innen, engagierte Christ*innen, Betriebsräte der klassischen Industrien, werden in den SPD-Kandidat*innenlisten heute eher selten angetroffen.

Dabei erschüttert das Verhalten der SPD gegenüber ihren Bündnispartnern die eigene gesellschaftliche Einflussphäre und schmälert damit ihre Machtbasis. Dies zeigt auch das Wahlverhalten gewerkschaftlich organisierter Arbeitnehmer*innen: Bei der Bundestagswahl 1998 wählten noch 61 % der Arbeiter*innen die SPD, 2005 waren es nur noch 50 %. Im Jahr 2017 wählten

¹¹ Kuckartz/Jakobs a.a.O.

¹² siehe bspw. Stoiber/Egner (2008): Ein übertragbarer Amtsinhaber-Bonus bei Kommunalwahlen, ZFVP 2/2008, 287-314.



Politikfähig und erfolgreich

Über die fehlende Handlungsfähigkeit der SPD im NRW-Kommunalwahlkampf 2020

schließlich nur noch 31 % der Arbeiter*innen die SPD.¹³ Dies lässt Raum für die Interpretation, dass gewerkschaftlich organisierte Arbeitnehmer*innen ihre Interessen nicht mehr durch die Sozialdemokratie vertreten sehen.¹⁴

Der beobachteten Politikunfähigkeit, gepaart mit der Erosion der bestehenden Bündnisse, muss die SPD entgegentreten, will sie bei kommenden Wahlen erfolgreich sein und damit als gesellschaftspolitische Kraft wahrgenommen werden. Dazu muss die Partei wieder Multiplikator*innen ausbilden, mit dem klaren Auftrag, sich in den gesellschaftlich lokal relevanten Gruppierungen zu vernetzen und meinungsbildend zu agieren. Zusätzlich ist das Werben um gesellschaftlich gut verankerten Akteur*innen notwendig. Wichtig ist dabei, dass sozialdemokratische Inhalte über diese Akteure transportiert werden, um am Ende erfolgreich bei Wähler*innen haften zu bleiben. Die SPD kann nur durch Personen politikfähig gemacht werden, die die Ausbildung besitzen, sozialdemokratische Politik glaubwürdig in die Gesellschaft zu transportieren und in politisches Handeln umzusetzen. Dass dazu formale, soziale und organisatorische Fähigkeiten notwendig sind, steht außer Frage. Eine Professionalisierung des handelnden Teils der Mitglieder, um den Anforderungen einer immer komplexer werdenden Gesellschaft gerecht zu werden, ist unabdingbar. Die Sozialdemokratie in Deutschland ist nur dann wieder erfolgreich, wenn sie und ihre Akteur*innen authentisch sind. Dazu gehören Handwerkszeuge zur Vermittlung des eigenen Politikverständnisses wie Kommunikationsfähigkeiten, das Wissen um rhetorische Methoden, die Kraft des narrativ übermittelten Arguments genauso wie das Wissen um Satzung und Ordnungen der Parteiorganisation. Um politisch handlungsfähig zu sein, muss gelernt werden, die örtlichen Sozialstrukturen zu erkennen und im Sinne des eigenen Politikverständnisses interpretiert, in aktives Handeln umzusetzen. Dies bedarf eines Übungsraumes, den die SPD schaffen und bewirtschaften muss.

Der politische Diskurs wird durch die sozial handlungsfähigen Multiplikator*innen in der Fläche entschieden; damit wird die gesellschaftliche Relevanz der SPD gesichert und an der gesellschaftlichen wie politischen Basis ständig erneuert. Diese Relevanz zu finden und zu entwickeln, muss Ziel der Bemühungen sein. Zur Strategie gehört dabei auch, die Förderung von jungen und weiblichen Multiplikator*innen in den Vordergrund zu stellen. Diesmal allerdings nicht, um die eigene interne Machtbasis innerhalb der Partei zu stärken, sondern um die Organisationskraft der SPD in Zukunft gewährleisten zu können.

¹³ DHB (2018): Stimmabgabe nach Beruf und Konfession (Zweitstimme). Siehe Online: https://www.bundestag.de/resource/blob/272928/2bca1c3521f6d1ee3bc7b07f648deda5/Kapitel_01_11_Stimmabgabe_nach_Beruf_und_Konfession_Zweitstimme_-pdf-data.pdf. Letzter Aufruf 1.12.2020

¹⁴ Ob im Essener Norden, in Gelsenkirchen-Beckhausen, Mannheim-Nord, Ludwigshafen oder ostdeutsche Direktmandate 2017: Erfolge der AfD in angestammten Arbeiterwahlkreisen sprechen eine eigene Sprache.